

Eine Zeitreise von der „Neuen Thurmstraße 5“ zur Neuturmstraße 5:
Einst auf Burg Montsalvatsch...

Es war einmal... in den ersten 50 Jahren ging Burg Montsalvatsch auf Wanderschaft: von der „Neuen Thurmstraße 5“ über „irgendwie und anderswo“ zur „Neuturmstraße 5“. Die Zeitreise begann 1880, als die Monachia die erste Burg bezogen hatte. Die Adresse in damaliger Schreibweise: Hotel Roth in der Neuen Thurmstraße 5 – allerdings war der Eingang zum Hotel um die Ecke „Am Kosttor“, wie ein Photo aus dieser Zeit bestätigt. Im Laufe dieser Winterung ist es dem Archivar gelungen, drei über 100 Jahre alte Ansichtskarten rund um diesen Komplex zu erwerben. Eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte profaner Zeitrechnung:

Drei Ansichten des Ensembles Neuturmstraße 5, Am Kosttor und Am Platzl 5:



Abbildung 1: 1880



Abbildung 2: etwa 1904

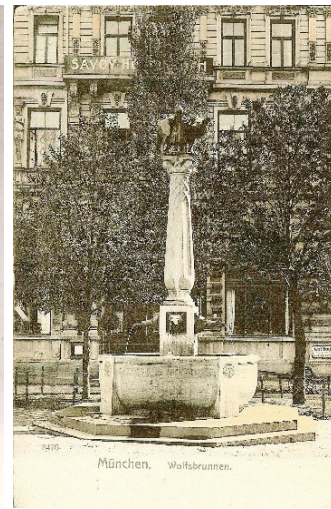


Abbildung 3: um 1910

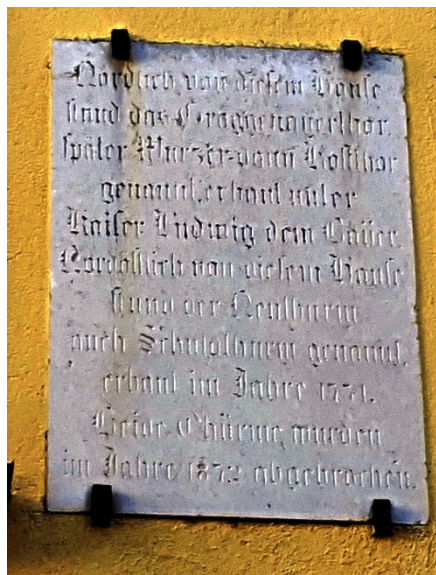


Abbildung 4: Gedenktafel am und zum Haus Platzl 5: Rt Bräserl hat sie photographiert

Wer heutzutage von der Maximilianstraße zu Monachias sommerlichen Krystallinentreff im Hofbräuhaus spaziert, der wird im abgebildeten Ensemble Am Kosttor noch das rechte Gebäude Am Platzl 5 wieder erkennen. Eine Tafel an diesem Haus erinnert an die Geschichte: „Nördlich von diesem Hause stund das Graggenuerthor, später Wurzer-, dann Kostthor genannt, erbaut unter Kaiser Ludwig dem Bayer. Nordöstlich von diesem Hause stund der Neuthurm, auch Schuldthurm genannt, erbaut im Jahre 1771. Beide Thürme wurden im Jahre 1872 abgebrochen.“

Das linke Haus dagegen gehört zur Neuturmstraße und trägt die Haus-Nummer 5 und ist einerseits Heimstatt der legendären ‚Bonbonniere‘ und der ‚Burg Montsalvatsch‘.

Fast 50 Jahre, allerdings mit Unterbrechungen, war die Monachia im linken, im Krieg zerstörten, Haus beheimatet. 1886 ging Burg Montsalvatsch erstmals auf Reisen. Übers „Restaurant Baumgärtl“ in der Pfisterstraße 3 zog die Sassenschaft zum „Restaurant Kohl“ in der Wurzerstraße 18. Nach kurzem Zwischenspiel wieder im Hotel Roth wanderte man weiter in die „Alte Bockhalle“ des Hotel Kappler in der Promenadestraße, die man „wegen schnöder Silberlinge“ bald verlassen musste, um wiederum das Hotel Roth zu beziehen – allerdings den 2. Stock. 1894 ging die Burgreise weiter zum „Hotel Kronprinzen“ in der Zweigstraße in der Nähe vom Hauptbahnhof. Einen gewissen literarischen Ruhm erlebte dieses Haus später durch seinen Logier-Gast Oskar Maria Graf.

Der „Kühbogen“ in der Salvatorstraße 5 war die nächste Adresse bis zur Jahrhundertwende: „unsere neue Prachtburg“ – kommentierten die ‚Zeyttungen‘. Dann laut Stammrolle erneuter Umzug ins „Restaurant Pfisterhof“ in der Pfisterstraße 3 (heute Nr. 7); auch diese Adresse war ja schon bekannt (s.o.). 1904, das Hotel in der Neuturmstraße nannte sich inzwischen „Savoy Hotel Roth“, wurde vor dem Eingang anstelle der Litfaßsäule der noch heute existente Wolfsbrunnen errichtet. Burg Montsalvatsch war dann wieder ab 1909 unter dieser Adresse



erreichbar. Der Platz war bereits begrünt. Etwa zur gleichen Zeit öffnete dort das renommierte Kleinkunstlokal „Bonbonniere“ seine Tore. Eine im Archiv dokumentierte Anzeige warb mit der Schlagzeile „Das schönste Cabarett – der Treff der guten Gesellschaft“. Als Inhaber war Hanns Rossmann ausgewiesen – unser Ritter Scholar der frohe Mund. Zeitweise gastierte dort der Wiener Kabarettist Fritz Grünbaum, der als Ritter An der Schneid (Vindobona) vermutlich in

Abbildung 5: Anzeige "Bonbonniere"

der Monachia eingeritten ist – vielleicht lässt sich irgendwann noch ein Beleg dafür finden...



Eine Ansichtspostkarte, lt. Poststempel gelaufen 1913, zeigt das Innere von Montsalvatsch; fotografiert hat der damalige Schatzmeister Ritter Frankenthal, adressiert ist sie an einen ungarischen Schlaraffen. Endgültig ausgezogen aus der Neuturmstraße 5 ist das Reych im profanen Jahr 1929.

Abbildung 6: Eine schlaraffische Ansichtskarte von 1913

Aus der Zeit dürfte das letzte Photo stammen – zu sehen auf einer Photo-Montage im Valentin-Musäum. Offeriert wird hier laut Anschlag eine „Wohnung 7-8 Zimmer mit Zubehör – geeignet als Vereinsheim“. Nicht auszuschließen, dass es sich bei dieser Okkasion um unsere ehemalige Burg handelt. Erst nach dem Auszug etablierte sich dort das Kabarett die Pfeffermühle – aber das ist eine andere Geschichte. Die Bonbonniere bestand bis zur Zerstörung des Komplexes Neuturmstraße 5 im zweiten Weltenbrand.



Abbildung 7: Schnapsschuss einer Fotowand (Ausschnitt) aus dem Valentin-Musäum von etwa 1929

*Literadl,
im Wonnemond a.U. 158*